

562 92 ✓

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

25. Jahrgang / Nr. 1

September 2011

Vom Braunkohletagebau ins Dycker Ländchen und nach Aachen

Der Bürgerverein Holzlar auf Herbstfahrt 2010

von Joachim Kuboth



Auf die Spuren der Braunkohle begab sich zunächst der Bürgerverein Holzlar – vom historischen Braunkohleabbau im heimischen Ennert – zum aktuellen, riesigen Revier im Tagebau Garzweiler, westlich von Grevenbroich. Die beliebte Herbstfahrt des Vereins fand bei insgesamt herrlichem Herbstwetter statt und



Diese Ausgabe wird unterstützt durch:



Andreas Rings
Heidebergenstraße 11
53229 Bonn
www.arr-bonn.de

Masch. Rohrreinigung
Hochdruckspülung
Kanal TV
Dichtheitsprüfung



02 28/96 39 74 44

- 24 Std. Notdienst

stieß auf großes Interesse bei Mitgliedern und Gästen. Einen direkten und umfassenden Eindruck über die gigantischen Ausmaße der heutigen Braunkohleförderung gewannen die Teilnehmer, als sie mit ihrem Bus in den Tagebau hineinfuhren. Während auf der oberen, seitlichen Kante die sogenannten Absenker die ausgeräumten Lagerstätten mit Sand, Kies und Erdschutt wieder verfüllen, arbeiten die riesigen Schaufelradbagger, zum Teil 200 m tiefer auf der untersten Sohle und fördern die Braunkohle ans Tageslicht. Entlang

der Sandpisten konnte man erste Erfolge der Renaturierung des 48 Quadratkilometer großen Abbaugebietes erblicken.

Als Kontrapunkt zu diesem Industrieareal hatte der Vereinsvorsitzende Joachim Kuboth die Besichtigung der Schlossanlage von Schloss Dyck mit seinem wunderschönen englischen Landschaftsgarten und dem alten Baumbestand mit Mammutbäumen, Zedern, Rotbuchen und Zypressen gewählt (das sind zum großen Teil auch die typischen Vertreter der in den Braunkohleflözen vorzufindenden Gehölze, bei denen in vielen Jahrillionen der Prozess der Inkohlung stattfand).

[Anm. d. Red.: Zu dieser sehr eindrucksvollen und riesigen, über 70 Hektar großen Gesamtanlage rund um das Schloss nun der „Erlebnisbericht zweier Teilnehmer“ – von Sigmunda und Georg Bode]

Der Landschaftsgarten von Schloss Dyck

Der Herbst zeigte sich – nach anfänglichem Zögern – von seiner schönsten Seite, als wir am 25. September 2010 nach Besichtigung des Braunkohle Tagebaus Garzweiler am späten Vormittag das in seine Umgebung malerisch eingebettete Schloss Dyck bei Jüchen erreichten. Nach Regen am Morgen schien die Sonne so mild vom Himmel, dass sich Romantiker vielleicht an Friedrich Hebbels „Herbstbild“ erinnert haben mögen: „Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!...“

Wir aber erfuhren zunächst aus berufenem Munde wichtige Details aus der wechselvollen Geschichte des Schlosses und seiner Außenanlagen. Schloss Dyck

ist eines der kulturhistorisch bedeutendsten Wasserschlosser des Rheinlandes. Mit seinen Vorburgen und dem Wirtschaftshof erstreckt es sich über vier Inseln im Kelzenberger Bach. Es ist unter anderem von einem großartigen englischen Landschaftsgarten umgeben, dem unser besonderes Interesse galt. Doch zunächst kurz zurück zur Historie des Schlosses: Seine Geschichte ist seit dem Jahr 1094 belegt, als „Hermannus de Dicco“ in einer Urkunde des Erzbischofs zu Köln Erwähnung fand. Er war Hausherr einer einfachen Befestigungsanlage im sumpfigen Bachgebiet. Die folgenden Generationen bauten den Sitz zu einer wehrhaften Wasserburg aus. Sein heutiges Aussehen als repräsentative frühbarocke Residenz erhielt das Schloss im 17. Jahrhundert. Das Anwesen blieb über 900 Jahre durchgängig im Besitz der Familie zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, ehe es mit der Gründung einer Stiftung im Jahr 1999 Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur wurde.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Zentrums und eine Attraktion ganz eigener Art ist der im frühen 19. Jahrhundert angelegte englische Landschaftsgarten, der das Schloss mit einer großen Sammlung seltener Bäume und Gehölze umgibt und dem deshalb das Hauptaugenmerk unserer Exkursion nach Dyck galt. Wir erfuhren, dass dieser Garten zwischen 1820 und 1835 im Geiste der Aufklärung nach Plänen des Schlossherrn Fürst Joseph zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, der selbst passionierter Botaniker und Pflanzensammler war, angelegt worden ist. Mit der Gestaltung im einzelnen beauftragte der Fürst den schot-

tischen Gartenarchitekten Thomas Blaikie. Seine Aufgabe war es, unter Einbeziehung der seinerzeit bereits bestehenden Orangerie ein weitläufiges Arboretum mit seltenen Baum- und Straucharten zu schaffen. Dass dies hervorragend gelungen ist, davon konnten wir uns bei unserem einstündigen Rundgang überzeugen. Auf schmalen Pfad einen sanft modellierten Hügel hinauf wandernd, waren wir schon mittendrin in Baumgrup-



pen und Solitären von seltener Größe und Schönheit. Erwähnt seien beispielhaft – aus der persönlichen Erinnerung – ein sich im herbstlichen „Feuerzauber“ seiner wunderschönen Blätter darbietender Rot-



ahorn, eine kirchturmhohe Akazie und eine Eichbaublätter tragende Buche, die sich wirkungsvoll in die verwunschene Idylle des Landschaftsgartens einfügte. Kurios! Ob hier wohl die als Harry-Potter-Zauberlehrlinge verkleidete Kindergruppe am Werk war, die nebenan ausgelassen auf einem Kunstwerk „unvollendeter liegender Eichenstamm“ herumturnte? Wer weiß, wer weiß! Wir haben die kleinen bunt kostümierten Zauberer mit ihren spitzen schwarzen Hüten nicht nach dem Geheimnis gefragt! Weiter führte uns unser Weg zu zwei noch aus den Anfängen des Gartens stammenden Buchen von gewaltigen Ausmaßen. Über eine von Rhododendren gesäumte feuchte Wiese mit schönem Blick auf die eindrucksvolle Barockarchitektur des Schlosses erreichten wir eine aus den Wurzeln eines einzigen Baumes entstandene Grotte von erstaunlicher Größe, die sicherlich als einzigartig anzusehen sein dürfte. Viel zu schnell verging die Zeit und unser Begleiter Herr Hosmann bedauerte sehr, dass er uns nicht alle Herrlichkeiten der weitläufigen Anlage hatte zeigen können. Wir dankten ihm für seine spannenden Erläuterungen.

Und wir waren auch sehr dankbar, dass die vormaligen Herren auf Schloss Dyck – schon um das Jahr 1400 herum – auf die Idee gekommen waren, nahe beim Schloss ihr Hauskloster St. Nikolaus zu errichten. Hier genossen wir im ehemaligen Refektorium eine kräftige Erbsensuppe „all you can eat“ samt Wurst und Brot. Hat alles prima geschmeckt!

Auch in anderer Hinsicht scheint das Kloster sehr beliebt zu sein: Als wir zum Bus zurückgingen, hörten wir aus der nahen Klosterkirche die getragene Melodie eines Taizé-Gesanges. Wir sahen durch die offene Kirchentür Braut und Bräutigam samt Hochzeitsgesell-

schaft bei der Trauungszeremonie. Die Hochzeitskutsche stand direkt vor der Kirchentür: Ein dunkler Benz mit Bonner Kennzeichen. Wir wünschten den Jungvermählten in Gedanken viel Glück und fuhren weiter zu unserem Nachmittagsprogramm nach Bad Aachen.

P.S.: Das Gedicht von Friedrich Hebbel wollen wir nicht vergessen:

*„Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Die Luft ist still, als atmete man kaum.
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum,
was von dem milden Strahl der Sonne fällt.“*

Im großen Bogen ging es dann vorbei an den früheren Braunkohleabbaugebieten bei Hambach in die alte Kaiserstadt. Nach einer Einführung in die römische und mittelalterliche Geschichte Aachens seit Karl dem Großen und seiner Bedeutung als Kur- und Badestadt, die am Elisenbrunnen mit seinen über 50 °C heißen Thermalquellen gehalten wurde, begann eine kompakte Führung zu den wichtigsten Denkmälern der Altstadt, unterbrochen von einer Kostprobe der leckeren Aachener Printen. Diese wurden ursprünglich als haltbare Wegzehrung für die Pilger gebacken.

Nach dem sehr beeindruckenden Besuch des Aachener Doms, einer Stunde zur freien Verfügung, endete der rundum geglückte und wunderschöne Tagesausflug bei einem gemeinsamen Abendessen im modernen Restaurant „Elisenbrunnen“. ❖



Nach der Fahrt ins Rheinische Braunkohlenrevier und nach Aachen im September lud der Bürgerverein Holzlar aus Anlass der RUHR.2010 für den 16. Oktober 2010 zu einer weiteren Busfahrt nach Essen ein. Ziel sollten das Museum Folkwang und die Gartenstadt „Margarethenhöhe“ sein. Das Angebot fand großen Anklang: mit 50 Teilnehmern – neben Mitgliedern auch einige Gäste – war der Bus bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Museum Folkwang, unserem ersten Ziel, waren – wie auch später auf der „Margarethenhöhe“ – erfreulicherweise Führungen in kleinen Gruppen vorgesehen.

Die Führungen im Museum, das nach Umbau und wesentlichen Erweiterungen erst seit Beginn der RUHR. 2010 wieder zugänglich ist, begannen mit einem kurzen Abriss der ungewöhnlichen Gründung und Entwicklung des Folkwang: Ein kunstsinniger Hagener, Karl-Ernst Osthaus, entschloss sich, zwei Drittel einer Erbschaft von 3 Millionen, die ihm zu Anfang des 20. Jahrhunderts von einem Onkel zufiel, für eine Sammlung moderner Kunst sowie ein Museum zu deren Präsentation zu verwenden. Für das 1902 in Hagen gegründete Museum wählte Osthaus den Begriff „Folkwang“, der in der nordischen Mythologie auch „Versammlungshalle“ bedeutet. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass das Museum für jeden zugänglich sei. Nach dem Tod des Mäzens Osthaus kam es 1922 zu einem Zusammenschluss seiner – von Essener Bürgern aus gestifteten Mittel erworbenen – Sammlung mit dem Essener Städtischen Kunstmuseum. Das in Jugendstilvillen untergebracht neue Museum Folkwang wurde von kompetenter Seite als das schönste Museum der Welt angesehen. Die Sammlung Osthaus überstand den

Zweiten Weltkrieg ausgelagert unbeschadet, während die Gebäude durch Luftangriffe völlig zerstört wurden.

Schon in der ersten Nachkriegszeit wurde das Museum Folkwang in schlichterer Form wieder aufgebaut und ihm das Deutsche Plakatmuseum angeschlossen. Der Anfang 2010 abgeschlossene, durch David Chipperfield gestaltete Umbau und die Erweiterungen umfassten auch das angrenzende Ruhrlandmuseum, das nunmehr – in viel größerem Rahmen – seinen Platz im Weltkulturerbe Zeche Zollverein gefunden hat.

Wegen unserer begrenzten Zeit war uns die jetzige Gestalt des ebenerdigen Museums mit seinen grossen Grünflächen nur anhand des ausgestellten Modells zu veranschaulichen. Dabei wurde klar, dass sich die weitere Führung auf die Dauerausstellung im „Altbau“ beschränken musste. Sie umfasst jedoch Kunst von 1800 bis zur Gegenwart, dabei viele bedeutende Werke der klassischen Moderne, so von Daumier, Cézanne, Gauguin, van Gogh, Matisse und Rodin und – da die Sammlung fortgeführt wird – ebenso Zeugnisse der modernen Kunst. Auf die Sonderausstellung „Bilder einer Metropole – Die Impressionisten in Paris“ konnten wir nur einen Blick im Vorbeigehen werfen. Als wir das Museum verließen, waren wir um viele Erkenntnisse reicher und voll neuer Eindrücke, aber auch reif für die Insel. Dazu brauchten wir allerdings das Festland nicht zu verlassen. Wir kehrten vielmehr in das nahe gelegene Restaurant „Die Insel“ ein, um uns dann frisch gestärkt, unserem zweiten Ziel, der „Margarethenhöhe“, zuzuwenden.

Auch hierzu war eine interessante Historie zu erfahren: Margarethe Krupp, geb. von Ende, seit 1882 Frau von

Friedrich-Alfred (Fritz) Krupp, dem Alleineigentümer der Krupp-Unternehmen initiierte die nach ihr benannte Gartenstadt. Sie stellte dazu aus ihrem privaten Vermögen 50 ha als Bauland und für die Bebauung – 1902 – eine Million Mark zur Verfügung. Bereits 1905 wurde die Margarethenhöhe fertig gestellt und schnell als architektonisches Kleinod bezeichnet. Sie war für 7.000 Menschen angelegt, mit Wohnungen in Einzel- und Reihenhäusern, mit zwei Kirchen, Schulen und einem Konsum, heute Supermarkt. Zu jeder Wohnung gehörte ein kleiner Garten, heute Anlagen. Für eine Wohnung konnte sich nach Fertigstellung jeder bewerben, dessen Jahreseinkommen 3.000 Mark nicht überstieg.

Im Rahmen unserer Führung war es auch möglich, eine leerstehende Wohnung zu besichtigen. Für die Verhältnisse von vor mehr als 100 Jahren und die Einkommensklasse dürfte sie als sehr komfortabel gegolten haben. Für heutige Verhältnisse dürfte sie eher als bescheiden anzusehen sein. Gleichwohl finden die Wohnungen auch heute noch Interesse. Seit langem steht die Margarethenhöhe unter Denkmalschutz.

Von der Fahrt, die pünktlich wieder in Holzlar endete, waren alle Teilnehmer sehr angetan.

Für Herrn Kuboth, den Organisator, und sein Vorstandsteam gab es großen, dankbaren Beifall. ❖

Holzlarer Kinderkarneval 2011

Von Dr. Gerhard Gröbner

Auch 2011 war der Kinderkarneval in Holzlar wieder ein Ereignis mit großem Zuspruch. Ob Pippi Langstrumpf, Polizist, Tiger und andere Katzen, Zauberer, Cowboy, Clown, Biene Maja, Vogel, Indianer, Mönch, Pirat, Prinzessin oder ein von den Eltern geschneidertes Phantasiekostüm – die karnevalistische Verkleidung der Kinder und ihrer Eltern war vielfältig, kreativ und reizvoll.

Natürlich wurden die Kamellen wieder von Erwachsenen in den Karnevalszug der Kinder geworfen. Und das Aufsammeln der Süßigkeiten machte sichtlich Spaß. Der Zug durch Heidebergen nach Holzlar zog wieder von der Heidebergenstraße über Siebengebirgsstraße, Christ-König-Straße, Am Hang und Lupinenweg zum Katholischen Pfarrheim. Er war lang, länger als im Vorjahr, und das Pfarrheim quoll beinahe über von Kindern aus Heidebergen, Kohlkaul, Holzlar, Roleber und Gielgen und ihren Eltern.

Das Programm garantierte wieder großartige Stimmung. Das (Gesamt-) Holzlarer Kinderprinzenpaar Jan I. und Jaqueline I. machte den Anfang, war aber auch im weiteren Verlauf immer wieder gefordert. Die Jugend-

tanzgruppe der Karnevalsgesellschaft Holzlöre Orijjinale setzte das Programm fort, gefolgt von der Wäscherprinzessin aus Beuel und ihrem Gefolge. Der Zauberer faszinierte die Kinder ganz außerordentlich – wie bereits im Vorjahr – und bezog auch das Holzlarer Kinderprinzenpaar in seine Zauberei mit ein. Weiter präsentierten sich die Karnevalsgesellschaft Lustige Brüder und das Kinder-

tanzkorps der Liküra. Eine Polonaise der Kinder schloss den unterhaltsamen Karnevalsnachmittag ab. Die Veranstaltung moderierten wieder Michael Engelke und Michael Hiepler vom Festausschuss Veedelszoch, Fritz Kümmel führte das Holzlarer Kinderprinzenpaar ein. Die Musik während der gesamten Saalveranstaltung spielte der junge Jan Rummler wunderbar ein. Wie bereits seit Jahrzehnten organisierte dieses rechtsrheinische karnevalistische Bönnsche Ereignis der Bürgerverein Heidebergen mit seinem Vorsitzenden Karl-Heinz Post, tatkräftig unterstützt von den Bürgervereinen Kohlkaul mit der Vorsitzenden Dagmar Peter, Roleber-Gielgen mit der Vorsitzenden Helene Schatz und dem Bürgerverein Holzlar. ❖



Johann Josef Lückeroth (1885 – 1954)

Biographische Notizen über den ersten Lehrer der Katholischen Volksschule in Holzlar (Teil 2)

von Hans Luhmer

In Anlehnung an den Bericht in der vorletzten Ausgabe (24. Jg. / Nr. 1) über den Erinnerungsabend an Paul Langen, Hauptlehrer in Holzlar von 1931 - 1943, gehen wir hier noch einige Jahre zurück in der Holzlarer Schulchronik – an den Anfang der im Jahre 1912 neugegründeten Volksschule an der Straße von Tal zu Berg. Die Errichtung der Katholischen Volksschule hängt eng mit dem 1908 gegründeten Bürgerverein der Gemeinde Holzlar zusammen, zu dessen wichtigstem Anliegen die Gründung einer Ortsschule gehörte. Die Kinder von Holzlar mussten doch früher – je nach Wohnlage (und Kirchspiel) – weite Wege gehen, entweder zur Schule nach Pützchen, beziehungsweise nach Hangelar, oder aber nach Stieldorf. Über die Pläne und Kommissionen zur Gründung der Schule, die in naher Zukunft 2012 ihr hundertjähriges Bestehen feiern kann, berichtete der Holzlarer Bote bereits ausführlich vor einigen Jahren. Nun liegt mit diesem Artikel von Hans Luhmer, den er Anfang 2010 dem Bürgerverein zum Abdruck zur Verfügung stellte, eine erste Betrachtung über das Wirken des ersten Lehrers und die Unterrichtsverhältnisse bei Schulgründung vor. Herr Luhmer lebt seit vielen Jahren in Holzlar, ist den Ortsvereinen sehr verbunden und arbeitet als Leiter des Stadtarchivs in Troisdorf. Der Artikel wurde von der Redaktion leicht verändert. Der Artikel wird in zwei Teilen veröffentlicht, dies ist der zweite Teil. (Anm. J. Kuboth).

Die Holzlarer Zeit (Fortsetzung)

Im August 1914 begann der Erste Weltkrieg. Lückeroth erhielt einen Gestellungsbefehl nach Siegburg, wurde aber zu seiner Freude wieder nach Hause geschickt.

Zu Hause machte er weiter Unterricht. In seiner Schule wurden „Liebespakete“ an die Soldaten gepackt und verschickt. Sie enthielten Socken, Kopfschoner, Brust- und Kniewärmer, die die Mädchen gestrickt hatten.



Das neue Holzlarer Schulgebäude auf einem Foto von 1913 (vor dem Zaun: Lehrer Lückeroth (l.) u. Kollege Habeth; im Fenster: Frau Lückeroth)

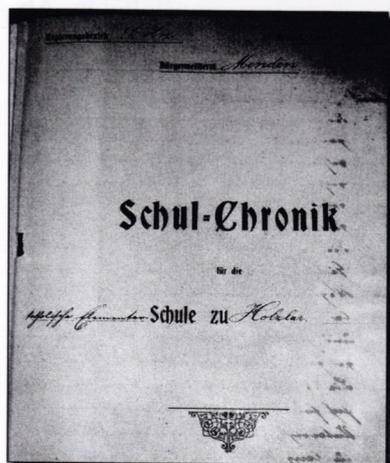
In den weiteren Kriegsjahren verschlechterte sich die Wirtschaftslage massiv, so dass seine Schule nebenher zur Ausgabestelle von Lebensmittelkarten für die Gemeinde Holzlar bestimmt wurde.

Um eine gerechte Verteilung der Lebensmittel vom landwirtschaftlichen Erzeuger an die hungernde Bevölkerung zu gewährleisten, wurde Lückeroth angewiesen, ein Flächenkataster für Holzlar anzulegen und Wirtschaftskarten zu führen. Eine Sisyphusarbeit, die aber den Verteilungskampf zwischen Habenden und Nichtshabenden nicht sonderlich entschärfte.

Immer stärker griff der Krieg in die Unterrichtspraxis ein. Er musste mit seinen Schulkindern die Hälfte der Unterrichtszeit opfern, um Laub zu sammeln. Dies brauchte die Militärbehörde als Futtermittlersatz. Zu seinem Leidwesen erhielt Lückeroth in den Jahren 1914 - 1918 allein sechs Gestellungsbefehle, die ihn Wochen und Monate von zu Hause fortführten. Um die Unterrichtscontinuität zu gewährleisten, sprang immer wieder Lehrer Rothbrust von der Hangelarer Volksschule ein. Mit diesem Kollegen hing Jahre später sein weiterer Werdegang zusammen.

Kriegsende, Novemberrevolution, Rheinlandbesetzung und Separatis-

tenkämpfe überstand das abseits der großen Straßen gelegene Holzlar ohne nennenswerte Beeinträchtigungen. Lehrer Lückeroth allerdings beklagte den Verlust von 9 Hühnern, die „im Stalle abgeschlachtet und mitgenommen, trotz Hund und Schreckschuss“.



Er musste sich auf die neue Zeit einstellen. Die Beamtenschaft, zu der er gehörte, hatte schriftlich den Eid auf die neue republikanische Verfassung abzulegen. Kaiser und Könige hatten abgedankt.

In Aufregung haben Lehrer Lückeroth und seine Holzlarer dann

doch noch die Aktivitäten der Sonderbündler versetzt, die mit Billigung der französischen Besatzungsmacht eine unabhängige „Rheinische Republik“ schaffen wollten. Die entscheidenden Kämpfe fanden zwar im Raum Aegidienberg, der Heimat seiner Frau statt, man war jedoch in der Region in Sorge, dass sich die Sonderbündler aus Frust über ihre Misserfolge an Hab und Gut der Bevölkerung schadlos halten würden. Lehrer Lückeroth und die wehrfähigen Männer von Holzlar bildeten unter Führung des Gutsbesizers von Ettenhausen Wachmannschaften, die Nachts die Straßen und Wege in der Gemeinde kontrollierten. Zum Glück hielten sich die Sonderbündler von Holzlar fern.

Die Hangelarer Zeit

Ziemlich abrupt teilt uns Lehrer Lückeroth im März 1925 mit, dass er auf seine Bewerbung hin, zum Lehrer in Hangelar ernannt worden sei. Was war der Anlass für seine Abwanderung? In Hangelar ging 1925 nach über 40-jähriger Dienstzeit der „Hauptlehrer“ – heute würde man Rektor sagen – Johann Kurth in den Ruhestand.

Nachfolger als Hauptlehrer wurde jener Lehrer Jakob Rothbrust, der Johann Josef Lückeroth während dessen kriegs-

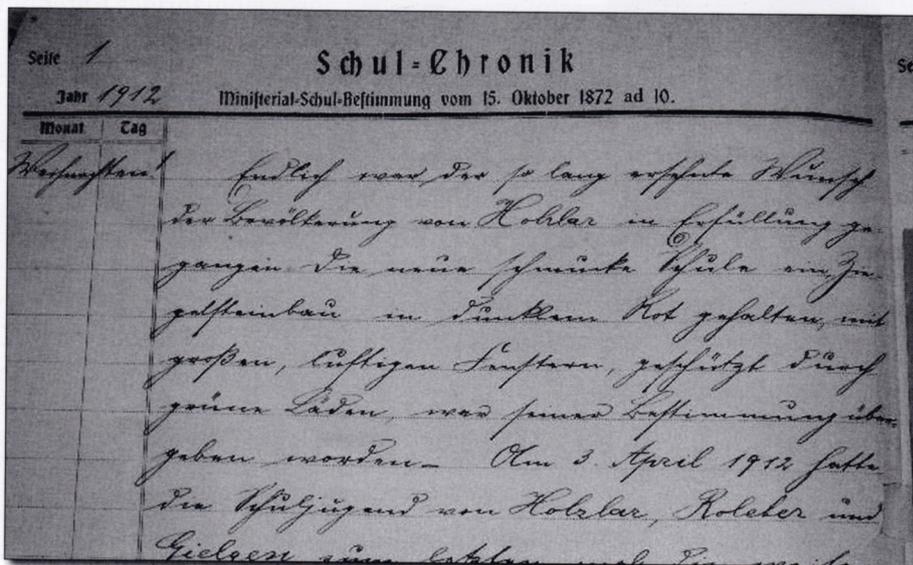
bedingten Auszeiten zwischen 1914 - 1918 so eifrig in der Holzlarer Schule vertreten hatte. Rothbrusts freiwerdende Lehrerstelle erhielt jetzt sein Holzlarer Kollege Lückeroth. In der freien Wirtschaft heißt das Abwerbung. Eine weitere, eher praktische Erklärung könnte Lückeroths Abgang aus dem schönen Holzlarer Schulhaus mit der Dienstwohnung im ersten Stock aufhellen.

Der Familienverband Lückeroth hatte im ausgehenden 19. Jahrhundert begonnen, sich von Much aus weg, im heutigen Sankt Augustin anzusiedeln.

Johann Josefs Vater, Anton, wurde Vorsteher des Niederpleiser Bröltalbahnhofes. Zwei Brüder von Johann Josef errichteten in Sankt Augustin Ort, an der Hennefer Straße und an der Bonner Straße neue Wohnhäuser. Da wollte Johann Josef Lückeroth nicht nachstehen und baute sein Domizil ebenfalls in Sankt Augustin Ort, jenseits von der B 56 und Straßenbahnlinie, unweit des heutigen Altersheimes Sankt Monika. Die bescheidene Holzlarer Dienstwohnung konnte natürlich nicht mit dem schmucken Wohnhaus konkurrieren. Die Straßenbahnhaltestelle quasi vor der Haustür konnte Johann Josef Lückeroth zudem seine neue Arbeitsstätte in Hangelar bequem erreichen.

In der Hangelarer Volksschule traf Lehrer Lückeroth auf Schulkinder, die er im Jahre 1912 nicht in seine neue Holzlarer Schule hatte aufnehmen können: Die Kinder

Erste Zeilen von Hauptlehrer Lückeroth in der Schulchronik auf Seite 1: „Endlich war der so lang ersehnte Wunsch der Bevölkerung von Holzlar in Erfüllung gegangen. Die neue schmucke Schule, ein Ziegelsteinbau in dunklem Rot ...“



aus Kohlkaul. Erst im Jahre 1932 wurden die Schulkinder aus Kohlkaul nach Holzlar umgeschult*.

Über die Hangelarer Zeit von Lehrer Lückeroth zwischen 1925 und 1948 erfahren wir nicht viel. 1937 legte er mit den Oberklassen der Schule in Hangelar einen Schulgarten an. Von Januar 1945 bis März 1946 ruhte der Schulbetrieb in Hangelar, weil die Schule durch die Kriegseinwirkungen teilweise zerstört war. In dieser Zeit war Lückeroth aushilfsweise beim Schulamt in Siegburg beschäftigt. Nachdem die englische Militärregierung die Wiederaufnahme des Unterrichtes genehmigt hatte, nahm Lückeroth, inzwischen 60 Jahre alt, die provisorisch hergestellte Schule am 2. März 1946 in Betrieb. Er war jetzt Schulleiter. Seine Leidenschaft war der Musikunterricht. Mit der Geige in der Armbeuge gestaltete er die musikalische Unterweisung der Schulkinder. War er sonst ein eher milde gestimmter Pädagoge, so forderte er in der Musikstunde Ruhe und ungeteilte Aufmerksamkeit.

Zwei Jahre später, Ende Februar 1948, erlitt Johann Josef Lückeroth im Dienst einen Ohnmachtsanfall und klagte später über Gleichgewichtsstörungen. Auf Anraten seines Arztes trat er zum 1. Januar 1949 in den Ruhestand. Seine letzten umfangreichen Eintragungen sind der für ihn von der Schule veranstalteten Abschiedsfeier gewidmet.

Er schreibt abschließend: „Möge der schöne, gemütvolle Abschluss meines Dienstes symbolhaft sein für die Zeit, die Gott der Herr mir noch beschieden hat“.

Am 3. November 1954 starb Hauptlehrer i.R. Johann Josef Lückeroth in Bonn an einer Krebserkrankung. Er wurde beerdigt auf dem Friedhof in Hangelar.

** Anm. d. Red.: So berichteten Rudolf Au und Anna Wolters unabhängig voneinander, dass ersterer nach der 4. Klasse, und sie als Jüngere, nach der 1. Klasse von Hangelar zu Lehrer Langen an die Holzlarer Schule nach Ostern 1932 wechselten. ❖*

Nachruf für zwei verdiente Vereinsmitglieder



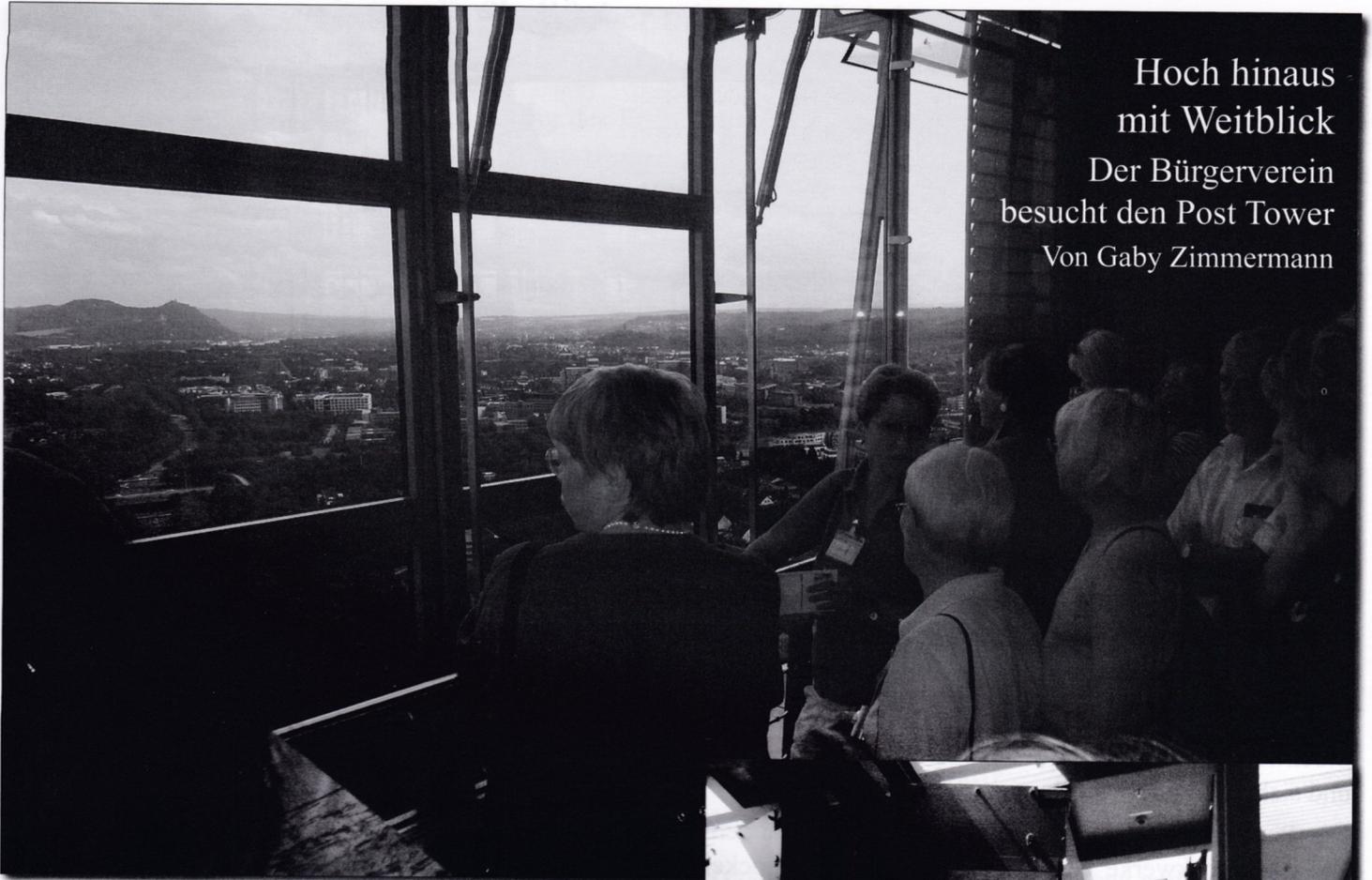
Am 27. Juli 2011 verstarb unser ältestes Mitglied, Frau **Frieda Stute** kurz nach ihrem 101. Geburtstag. Sie war 2 Jahre nach Gründung des Bürgervereins Holzlar geboren und gehörte seit Mitte der 70er Jahre aktiv unserem Verein an. Bis ins hohe Alter blieb Frau Stute rüstig und interessierte sich für Familie und Alltägliches (eine kurze Biographie findet sich im Holzlarer Boten, 2009, Nr.1).

Völlig unerwartet starb am 19. August 2011 nach kurzer schwerer Krankheit unser langjähriges Ehrenmitglied **Rudi Au**, der im Juni 1964 zu den Mitbegründern des nach Auflösung des „Obst- und Gartenbauvereins der Gemeinde Holzlar“ wieder begründeten „Bürgervereins Holzlar“ gehörte. Seit 1972 arbeitete er für viele Jahre im Vorstand mit, von 1983 - 1986 als Stellv. Vorsitzender. In diese Zeit fallen viele Maßnahmen, vor allem Verschönerungsarbeiten in eigener Regie des Bürgervereins für den Ort, wie z. B. die Anlage des Kinderspielplatzes an der Paul-Langen-Str., oder die Umgestaltung des Ortseinganges und Einweihung des Siebenwegekreuzplatzes. Mit Rat und Tat hat er über Jahrzehnte die Arbeit des Vorstands unterstützt. Rudi Au hat sich in besonderer Weise um das Vereinsleben in Holzlar, auch im Hinblick auf den Sportverein, verdient gemacht. Noch im hohen Alter von 90 Jahren besuchte er aus Interesse das diesjährige Fußballturnier und das Sommerfest der Vereine auf der Kirchwiese



Wir werden beiden Verstorbenen in besonderer Weise ein ehrendes Gedenken bewahren.

Joachim Kuboth



Hoch hinaus
mit Weitblick
Der Bürgerverein
besucht den Post Tower
Von Gaby Zimmermann

Transparenz, das ist das architektonische Konzept des Post Towers. Als die Gruppe des Bürgervereins am 5. August 2011 die Zentrale des Bonner Weltkonzerns Deutsche Post DHL besucht, konnte sie sich selber von der konsequenten Umsetzung überzeugen.

Nach kurzer Begrüßung, einem Getränk und einer kleiner Stärkung mit Gummi-Bärchen begann die Führung zunächst in der „Post Tower-Lounge“, einem Saal im am eigentlichen Hauptgebäude angebauten Konferenzzentrum. Wo sonst z.B. Veranstaltungen im Rahmen des Beethovenfestes stattfinden, wurden zunächst zwei kurze Filme gezeigt – eine Firmenpräsentation und ein Beitrag, der den Bau des Post Towers vom Entwurf des Architekten Helmut Jahn aus dem Jahre 1998 über die Grundsteinlegung am 21. August 2000 bis zum Einzug der 2.000 Mitarbeiter noch einmal Revue passieren lässt.

Sowohl die Firmenpräsentation als auch das Gebäude selber machten so manchem Besucher bewusst: Das alte Postministerium und dieses Unternehmen, das weltweit fast eine halbe Million Menschen beschäftigt, haben nicht mehr viel miteinander gemein.



Danach ging es in den zweiten Stock des Konferenz-Zentrums, von dessen Balkonterrasse man einen guten Überblick über die Gartenanlage des Post Towers hat, die offen gestaltet ist und so in den Rheinauenpark nahtlos übergeht. Hoch ging es mit dem ersten Vorgeschmack auf die Aufzugstechnik des Post Towers: Transparente Aufzüge. Das heißt, keine Wände sondern Glas und auch der Boden ist mattiert und durchscheinend. Dann kam die Fahrt mit den „richtigen“ Post Tower-Aufzügen. So manchem Besucher wurde zwar etwas mulmig, aber entgehen ließ sich die Fahrt niemand. Mit einer Geschwindigkeit von 6 Metern pro Sekunde schießen die Stockwerke an einem vorbei – oder man blickt hinaus und sieht die Landschaft immer kleiner werden.

Der Post Tower besteht eigentlich aus drei Gebäuden: Zwei 40-Stockwerke hohe Hochhäuser und im Sockel



das Konferenz-Zentrum. Darunter befinden sich noch einmal 5 Untergeschosse. Ganz oben in der 41. Etage befindet sich der Sky-Pavillon, das ist das Konferenz-Zentrum für den Vorstandsbereich. Die beiden ellipsenförmigen Gebäudeteile aus Glas und Stahl besitzen jeweils zwei Stahlbetonkerne mit (Notfall-) Treppenhäusern, die mit Andreaskreuzen miteinander verbunden sind. Auf jeder Etage gibt es einen Übergang zwischen den Gebäudehälften. Alle neun Stockwerke ist der Zwischenbereich komplett ausgefüllt und bildet einen sogenannten Sky-Garten.

Und schon kommt der Aufzug auf der 30. Etage an, einer Ebene mit Sky-Garten und im doppelten Sinne Höhepunkt der Besichtigung. Dort bietet sich den Besuchern zum einen die Gelegenheit, herrliche Ausblicke auf Bonn und Umgebung zu genießen. Zum anderen gibt es dort eine Ausstellung von historischen Briefkästen aus aller Welt. Von dort oben hat man einen beeindruckten Blick auf Bonn, den Rhein und das Siebengebirge. Wie ein „Golfball“ sieht das Radom von Wachtberg aus und die Schiffe auf dem Rhein wie Spielzeugschiffchen. Sogar den Kölner Dom und den Kölner Funkturm konnte man mit gutem Auge erkennen.

Nach der Fahrt mit dem Aufzug wieder 30 Stockwerke nach unten war für die Besucher klar: Es hat sich gelohnt! Alle Teilnehmer waren sichtlich beeindruckt von der modernen Firmenzentrale der „guten alten Post“. ❖



Fußballfieber mitten in Holzlar

Von Joachim Kuboth

Einen herrlichen Fußballnachmittag am Vortag des Eröffnungsspiels der Frauenfußball-Weltmeisterschaft erlebten die Schülerinnen und Schüler der beiden Grundschulen in Holzlar und Om Berg beim 8. Fußballturnier auf der Kirchwiese. Vor den Augen ihrer Mitschüler, Eltern und Lehrkräfte kämpften die Mannschaften der dritten und vierten Schuljahre hoch motiviert um die – wie jedes Jahr – vom BV Holzlar gestifteten Pokale und Medaillen. Dabei mussten sie spielerisch mit Raffinesse und besonderer Taktik ihre mitspielenden Schülerinnen in Szene setzen: Erzielte Tore zählen erst dann, wenn ein Mädchen ein Tor schießt, eine Kirchwiesen-Regel, um damit die Emanzipation auch im Fußballsport zu fördern. Wie

schon im letzten Jahr, so waren auch dieses Mal die Schulmannschaften der Katholischen Grundschule Holzlar hervorragend aufgestellt. Vier der fünf Pokale, darunter der Wanderpokal für die Jahrgangsmannschaft mit den meisten erzielten Toren, gingen an die Kids von der KGS Holzlar, lediglich ein Pokal für den zweiten

Platz nahmen die Drittklässler mit auf den Berg.

Aus Anlass der großen weiblichen Vorbilder, die hier in Deutschland um den Weltmeistertitel kämpften, spielten drei Mädchen, die zuvor schon jeweils ein Tor in den Turnierbegegnungen erzielt hatten, in einem speziellen Elfmeterschießen um die beste Torschützin: Es siegte Meike Wiegand von der KGS Holzlar mit 3 Treffern.



Traditioneller Frühjahrskaffee in Holzlar

Von Joachim Kuboth

Draußen wärmten die ersten Sonnenstrahlen die Passanten, drinnen im Pfarrsaal erfreuten die eingedeckten und in frischen Frühlingsfarben dekorierten Tischreihen die Anwesenden. Mit seinem traditionellen Kaffeetrinken im Frühjahr beginnt der Bürgerverein Holzlar e.V. seit Jahrzehnten sein vielfältiges und interessantes Jahresprogramm.

Rund 75 Mitglieder und Gäste waren der Einladung des Vorstands gefolgt, im Katholischen Pfarrheim bei Kaffee oder Tee und leckeren selbstgebackenen Kuchen und Torten gemeinsam zu feiern. Die leuchtenden Farben des Tischschmuckes und mehrere Dutzend Töpfe mit kleinen gelben Narzissen hießen den Frühling willkommen.

Der Vorsitzende, Joachim Kuboth, dankte nach der Begrüßung den vielen Helferinnen und Helfern und führte durchs Programm. Für die gute Stimmung sorgten vor allem die Auftritte der Tanzgruppe der OGS om Berg unter der Leitung von

Kerstin Felder, die drei verschiedene und schwungvolle Tänze darbot, und die Aufführung des Cello-Ensembles „Cellissimo“. Diese, rein aus mehreren Cellisten bestehende Gruppe von Laienmusikern aus der Region hat sich erst seit gut einem Jahr unter der Leitung des aus Armenien stammenden Berufscellisten Petros Sargisian zusammengefunden. Ohne die aktuellen Weltgeschehnisse aus den Augen zu verlieren, wollte man auch in Holzlar nicht einfach „zur Tagesordnung übergehen“. Herr Sargisian stimmte zunächst ein eigenes, stilles und schwermütiges Solostück zum Gedenken an die Opfer der Katastrophe in Japan an. Danach begeisterten die

Musiker das Publikum mit wunderbaren Arrangements à la „Kaffeehausmusik“ von Vivaldi bis zu Strauss und der beliebten „Pizzicato-Polka“. Voller guter Stimmung verließen die Gäste das Frühlingfest, mit kleinen Dekorationen für zuhause und blühenden Narzissentöpfen als Frühlingboten unterm Arm. ❖





TICKER +++ TICKER



Das neue Holzlarer Kinderprinzenpaares 2011/12

Wie jedes Jahr machen sich der Festausschuss Veedelszoch und seine Mitgliedsvereine auf dem Sommerfest auf die Suche nach dem neuen Kinderprinzenpaar. Auch dieses Jahr wurde man fündig und wählte zum kommenden Prinzen und zur neuen Prinzessin **Raphael I. & Saskia I.**

Auf dem Foto von links: Jaqueline (Prinzessin 2010/11), Pagin Lena, Prinz Raphael I., Prinzessin Saskia I. und Pagin Chantal Marie. Dahinter Michael Engelke, Vorsitzender des Festausschusses Veedelszoch. Die Proklamation findet am 5. November 2011 ab 19:00 Uhr in der Mehrzweckhalle Om Berg statt.

TICKER +++ TICKER

Mitgliederversammlung des BV Holzlar mit Neuwahlen des Vorstands am 29. März 2011

Die Versammlung begann mit einem öffentlichen Vortrag über „Dichtigkeitsprüfung und Rückstausicherung in Bonn“. Der Vorstand teilte danach das Ergebnis der mit drei ortsnahen und zertifizierten Handwerksbetrieben jeweils erreichten Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder mit (darunter der Sponsor dieses Holzlarer Boten, die **Abfluss-Reinigung Andreas Rings**, die Firma Post & Schwabe, Holzlar, u. die Firma ARS, Königswinterer Str.) und verteilte entsprechendes Infomaterial.

Der geschäftsführende Vorstand mit dem Vorsitzenden **Joachim Kuboth**, dem Kassenwart **Johannes Reck**, der Schriftführerin **Simone Himmel**, der stellvertretenden Kassenwartin **Gerda Raab** und dem stellvertretenden Schriftführer **Ulrich Wienke** wurde einstimmig wiedergewählt. Ebenso einstimmig fiel das Votum für die Beiratsmitglieder **Michael Kaufmann** und **Gerhard Oeynhaus** aus; anstelle der ausscheidenden **Andrea Breuer** wurden **Ingrid Au** und **Regina Cardinal** neu in den Beirat einstimmig gewählt.

Die vom Vorstand vorgeschlagene Erhöhung des Jahresbeitrags auf 10 € billigten die anwesenden Mitglieder einstimmig.

TICKER +++ TICKER

Ein Wort in eigener Sache

Liebes Mitglied, verehrte Leserin, verehrter Leser!

Trotz der Absicht, eine regelmäßige Erscheinungsweise des Holzlarer Boten beizubehalten und über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges betr. Holzlar und den BV zu berichten, konnte diese Intention im laufenden Jahr leider nicht eingehalten werden. Es lag an den zusätzlichen, vielen Aufgaben des Vorstands (Organisation und Ausrichtung des Sommerfestes, über das noch zu berichten sein wird, Übernahme des St. Martins-Ausschusses, Leitung der AG der rechtsrheinischen Bürgervereine) und an persönlichen Gründen. Wir bitten dies zu entschuldigen. Da der Holzlarer Bote aber in erster Linie auch ein Vereinsorgan ist, enthält die vorliegende Ausgabe vor allem Berichte über die Aktivitäten des Bürgervereins Holzlar, um erstens der Chronistenpflicht zu genügen, vor allem aber, um das vielfältige und interessante Vereinsleben aufzuzeigen. Wir planen Ende des Jahres ein zweites Heft für 2011 und die Aktualisierung des Holzlarer Terminkalenders.

Für die Redaktion - Joachim Kuboth

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.
Vorsitzender: Joachim Kuboth, Lindershausweg 9, 53229 Bonn, Tel.: 0228 - 48 07 17
Redaktionsteam: Christine Kiener, Hans Klaus, Joachim Kuboth (V.i.S.P.), Doro Schmitz und Gaby Zimmermann
Fotos: S. 1-4: Johannes Reck
S. 5: BV Heidebergen
S. 6 + 7: Joachim Kuboth (Repros)
S. 8: Ingrid Kuboth (F. Stute), Uli Wienke (R. Au)
S. 9, 10, 12: Gaby Zimmermann
S. 11: Michael Kaufmann (Fußball), Uli Wienke (Kaffee)
Layout: Gaby Zimmermann
Druck: Druckerei Cornelius Kersting, Friedrich-Breuer-Straße 105, 53225 Bonn-Beuel

Holzlarer Terminkalender 2011/12

SEPTEMBER 2011

29. Ev. Kirche: Gemeindefest
Heideweg 27

OKTOBER 2011

02. BV Hoholz: Erntedankwanderung
07. „Holzlar picobello“ mit der KGS
Holzlar
und dem Bürgerverein Holzlar
- 08. Herbstfahrt des BV Holzlar e. V.
in die Eifel (Tagesausflug)
Abfahrt 08:00 Uhr „Holzlarer Hof“**
21. 15:00 Uhr: Kath. Kirche: Cafe Treff,
Pfarrheim, Christ-König-Straße 13

NOVEMBER 2011

- 02./03 BV Hoholz: Dotzen
04. St. Martinszug Om Berg
05. 19:00 Uhr: Festausschuss Veedelszoch:
Proklamation Kinderprinzenpaar,
MZH Om Berg
06. 15:00 -18:30 Uhr: Bücherei Kath.
Kirche: Weihnachtsbuchausstellung und
07. Bücherflohmarkt
- 07. St. Martinszug Holzlar
17:30 Uhr Aufstellung: Am Tiergarten
Martinsfeuer: Kirchwiese**
18. 15:00 Uhr: Kath. Kirche: Cafe Treff,
Pfarrheim, Christ-König-Straße 13
25. BV Heidebergen: 11:00 Uhr: Aufstellung
Weihnachtsbaum
26. Martinimarkt (einmalig nur 2011)
15:00 Uhr: Kohlkaul u. Spielplatz
Finkenweg

DEZEMBER 2011

01. 14:30 Uhr: Ev. Kirche: Senioren-
Adventsfeier,
Heideweg 27
- 03. 11:00 - 19:00 Uhr:
Holzlarer Weihnachtsmarkt an der
Mühle und im Mühlenweg**
10. BV Kohlkaul: Weihnachtsfeier
16. 15:00 Uhr: Kath. Kirche: Cafe Treff,
Pfarrheim, Christ-König-Straße 13
18. BV Kohlkaul: Besuch des
Kneipentheaters „Stille Weihnacht“

JANUAR 2012

09. SPD-Neujahresempfang
11:30 Uhr: Treffpunkt Rosen
28. o. 29.
Ökumenisches Chorkonzert mit Ev. Chor
Hangelar/ Holzlar und Kath. Kirchen-
chor Christ König

Ohne Gewähr

Terminmeldungen bitte an
Termine-Holzlar@gmx.de
oder Gaby Zimmermann, Küppersgarten 20